

Dieses Erbe kann sich keine Gesellschaft, kein Volk, kein Staat aussuchen, sondern es ist objektiv gegeben.

Daraus ergibt sich das Erfordernis, daß sich jede Gesellschaft, jede Klasse dem Erbe in seinem gesamten Umfang stellen und es kritisch verarbeiten muß.¹⁰

"Wenn wir wollen, daß am Erbe und im Erbe Entdeckungen gemacht werden, um die Kämpfe unserer Zeit - in ihrem geschichtlichen Gewordensein wie in ihren künftigen Möglichkeiten - besser zu begreifen, dann dürfen wir uns nicht als Gralshüter legendenumwobener Schätze verstehen, die in kostbaren Schreinen vor jedem Zugriff bewahrt werden. Wir müssen, wie Lenin formulierte, mit dem Erbe arbeiten."¹¹

Im Ergebnis dieser Bewertung und Verarbeitung durch eine bestimmte Klasse entsprechend ihrer Weltanschauung wird aus der Gesamtheit des historischen Erbes nur das übernommen, angeeignet und weitergeführt, was im Interesse der jeweiligen Klasse liegt und zur Lösung ihrer Klassenziele beiträgt. Diesen Teil des Erbes bezeichnen wir als historische Traditionen, die bedingt dadurch, daß sie von der Klassenposition des Betrachtenden ausgehend, nach ihrem Klasseninhalt ausgewählt werden, stets Klassencharakter tragen.¹²

10) vgl. Horst Bartel/Walter Schmidt, Sozialismus und historisches Erbe in der DDR, Einheit, Heft 2/84, 39. Jahrgang, S. 113, "Das Volk der DDR kann sich sein historisches Erbe weder aussuchen noch es nach Belieben verändern. Schon gar nicht ist es möglich, dieses Erbe einfach auszuschlagen. Es muß angetreten und in allen seinen Bestandteilen durch ständige geistige Auseinandersetzung kritisch-produktiv vom Standpunkt der herrschenden Arbeiterklasse verarbeitet werden."

11) Kurt Hager, Tradition und Fortschritt, Einheit, Heft 6/85, 40. Jahrgang, S. 526

12) vgl. Ebenda, S. 523, ... (Fortsetzung S. 11)